

Der Herr macht alles neu.

Gottes Einweihungsgruß an die Festgemeinde.

Gehalten zur Bundeskonferenz am 11. August 1867
in Hamburg.

Text: Offenb. Joh. 21, 5.

Und der auf dem Stuhl saß, sprach: „Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht zu mir: Schreibe; denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß.“

Wenn wir, geliebte Brüder, uns sonst allhier jedes dritte Jahr zur Konferenz versammelten, wie war uns da am Tage des Herrn der Raum so eng! Wie manchen Schweißtropfen haben wir drüben in der alten Kapelle vergossen. Wiewohl das Herz voller Freude war, empfand man doch das Unbehagliche der Räumlichkeit, man fühlte sich bedrückt und eingeengt. So ist es heute nicht hier in dieser neuen Anbetungsstätte. O wie weit, wie geräumig ist diese schöne Kapelle! Wie könnten wir da anders, als auf den wunderbaren Gott hinblicken, der uns nicht bleiben läßt, wo es enge ist! Du fühlst es ja in deiner Seele mit mir, der du einen Heiland hast, wie sonderbar eingeengt man auf Erden ist, — wie der Gedanke eingeengt ist, sowie auch das Gefühl, das Wort und die Tat. Wir möchten gern unsern Gott verherrlichen, aber siehe, wir sind eingeengt und haben keine Kraft. Was möchten wir nicht alles gern nach dem inwendigen Menschen! Seinem Ruf möchten wir immer folgen, Ihm nachfolgen; doch vor allen Dingen Ihn lieben. Aber wie das anfangen? Wir fühlen uns bei dem Versuch von der Welt und unserm Fleisch eingeengt.

Nun, Brüder, es bleibt nicht immer so. Wir zogen aus der alten, viel zu engen Kapelle in diesen lieblichen, weiten Raum ein, wo wir uns doppelt wohl befinden. Dies läßt uns den Blick richten auf jene goldne Zukunft, die Gottes Liebe herbeiführen wird. Und was gewahren wir da? Ein anderes Gotteshaus, unendlich weiter und herrlicher, als dies irdische! Da haben wir durch Seine Gnade und Seinen Geist alles, was wir nur wünschen. Dort gibt es keine Beengung, keine Grenzen und Schranken, wie hienieden; o wie herrlich wird das Wohnen in jenem ewigen Gotteshause sein! Und sind wir Gottes Kinder, so ist uns die Heimat sicher. So gewiß, wie wir heute aus dem engen Raum in diesen schönen weiten einge-zogen sind, ziehen wir dereinst durch Seine Gnade in die herrliche große Himmelskapelle ein.

Aber es gibt noch einen andern Eindruck, den diese Stätte auf uns macht, und derselbe tritt eigentlich viel mehr hervor, als der eben gedachte; der macht sich beim Blick auf diese Kapelle allenthalben geltend, wir können ihm nicht ausweichen. Dies ist der Eindruck des Neuen. — Laßt uns denn diesen Haupteindruck des heutigen Tages zum Leitfaden nehmen, der uns einweihet in das Verständnis des teuren Verheißungsworts, welches unser Gott uns in dem verlesenen Text geschenkt hat!

Dies Wort Seiner Gnade sei uns heute der Einweihungsgruß Gottes an die Festgemeinde. Wir blicken bei der Betrachtung desselben zuerst auf das mit hereingebrachte Alte, dann auf das vorgefundene Neue. Möge der Geist des Herrn uns leiten und unsre Herzen in das Verständnis Seines Wortes einführen!

I.

Wenn wir zuerst auf das in die neue Kapelle mit hereingebrachte Alte blicken wollen, so könnte gefragt werden: „Ist denn irgend etwas hier, das wirklich alt wäre? Man sieht ja nichts!“ — Aber dennoch haben wir Altes mit hereingebracht. Dies laßt uns jetzt ins Auge fassen. Zunächst ist hier das alte teure Bibel-

buch! Dies ist unser sicheres Fundament, der unerschütterliche Grund unsers Glaubens und Lebens. Daß wir die alte Bibel haben und behalten, gibt unserem Einzug heute seine große, segensreiche Bedeutung. Was wäre der Einzug in den schönsten Raum, wenn sich dieses Buch von Gott nicht in unsern Händen, aber auch nicht in unsern Herzen befände! Wir haben vor allem das mit einander zu erwägen, Geliebte, daß dieser Raum dazu da ist, um Gottes Wort zu betrachten. Seine größte Bedeutung ist, daß hier das herrliche Buch Gottes ausgelegt und verstanden werden soll. Er ist nichts anders, als eine Bibelschule; seien wir nur recht lernbegierige Kinder! Je größer das Gebäude ist, in welches wir eingezogen sind, desto kleiner laßt uns in der Schule Gottes sein, begierig, Sein Wort, Seinen geoffenbarten Willen uns recht anzueignen. Der allmächtige Herr spricht: „Schreibe; denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß!“ Mit dieser seligen Gewißheit im Herzen sind wir hier eingezogen: Was in diesem Buche geschrieben steht, ist Gottes Wort und darum wahrhaftig und gewiß! —

Vereinigt euch denn mit mir und helft, daß wir uns miteinander freuen über das wertvollste Besitztum, welches wir in diese Missions-Kapelle hereingebracht haben, über Gottes Wort! Blickt mit mir hin auf den Allmächtigen, der Sein Licht und Recht hier wohnen und herrschen lassen will, zum Zeugnis seiner Güte gegen arme Sünder! O, wie kann das Herz so selig sein bei dem Bewußtsein, daß hier ein Wort von Gott vorhanden ist; ein Wort, an uns gerichtet und unserm Verständnis angemessen, einfach und verständlich; ein Wort, wie von Gottes eigener Hand verfaßt und unterzeichnet mit dem Blut des Bundes, einst geflossen für uns Sünder dort auf Golgatha. O höre, höre dieses gewisse teure Wort! Lausche der Stimme, die zu dir redet, und laß alles dahinten, was die Menschen gesagt und geschrieben haben. Laß alles schweigen, wenn Gott redet! Daß doch in den Herzen aller, die hierher kamen, eine heilige Stille einträte; eine Stille, bei der man das leiseste Wort von Gott hören müßte. Daß wir Ihn immer reden ließen und Seinen

Worten lauschten! Meine Brüder, wie haben wir doch im Blick auf die Vergangenheit Ursache, uns zu schämen. Ach, unser Fleisch hat oft so laut mitgesprochen, daß Gottes Stimme überhört wurde. Sollten nicht unsre Reue-tränen darob fließen, sollten wir nicht seufzen und flehen: „Herr, mache uns kindlich, und lehre uns dein Wort behalten!“

Doch was soll ich euch sagen, ihr Lieben, die ihr noch nicht in das Reich Gottes gekommen seid auf die einzige Weise, wie es geschehen kann, — durch Herzensbekehrung, durch den vom Heiligen Geist gewirkten Glauben an den gekreuzigten und wieder auferstandenen Heiland? Ihr habt bisher so viel geredet, daß Gott nicht zum Reden kommen konnte, sondern schweigen mußte. Eure Wünsche und Begierden haben geredet, und ihr habt nichts Hören wollen vom Gesetz des Herrn. O, verlernt das Reden, lernet schweigen! Insbesondere wendet dem Verführer den Rücken, dem ihr bisher so willig Gehör schenktet und der eurem Herzen den Rat gab, mit der Befehlung zu Gott noch zu warten. Gebietet ihm Schweigen, der euch die Genüsse der Welt und des Fleisches so lieblich malt, der euch auffordert, euch dem großen Strome zu überlassen und teilzunehmen an allen Ergötzlichkeiten dieses irdischen Lebens. Laßt ihn schweigen, den Verführer des Herzens, und hört auf den Herrn! Der will euch glücklich machen, welcher euch schuf und erlöste. „Heute, so ihr Jesu Stimme hört, so war verstocket euer Herz nicht!“

Wir aber, meine Brüder! haben doppelte Ursache, das Wort unsers Gottes willig anzunehmen und es in uns wirken zu lassen. Wohlan denn, laßt uns beherzigen, was der König des Himmels, der den Thron einnimmt, uns hier zu sagen hat: „Schreibe; denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß!“ Daß der Heilige Geist uns heute diese Wahrheit tief ins Herz prägen möchtel. „Schreibe“, spricht der große Gott, „denn es ist ein Wort, das sich nicht ändert, vielmehr trotz aller Feindesmacht feststeht.“ Ist dies Wort uns schon bisher durch Seine Gnade „wahrhaftig und gewiß“ gewesen, — möge es uns

heute denn noch viel gewisser werden! Hat sich's, leider, in unsrer Vergangenheit herausgestellt, daß wir es noch nicht wagten, unter allen Umständen darauf zu bauen, demselben so zu trauen, so fest darauf zu stehen, daß wir um des Herrn willen alles andere daran geben konnten: o so möge es sich nun zeigen, daß wir es können! Möchte es mehr wie je unser Lebensgesetz sein, der Fels unter unsern Füßen, welcher nicht weicht noch wankt. Wenn wir einzig nur diesem Wort von Gott trauen, ihm folgen und nach demselben handeln, so wird sich's zeigen, daß es wahrhaftig und gewiß ist. Außer Gott und Seinem Worte aber gibts nichts Wahrhaftes und Gewisses für uns.

Müssen wir uns nicht zu unsrer Beschämung gesehen, daß wir uns allemal getäuscht fanden, so oft wir Gottes Wort außer Acht ließen? Wir blickten auf allerlei törichte Pläne und Berechnungen hin, die wir ohne dies Wort machten. Daher die traurigen Erfahrungen der Vergangenheit. Unfre eignen Gedanken sind allzumal ungewiß, auf sie ist kein Verlaß. — Möchte denn nun Gottes Verheißungswort, der Gruß Seiner Liebe, in aller Herzen widerhallen! Möchte es in uns heißen: „Eins ist wahrhaftig und gewiß, das Wort, was mein Gott mir gesagt hat und was Er mir heute sagt! Dies Kleinod will ich ergreifen und festhalten.“ — Brüder, wie ist es so gewinnbringend, wenn man losläßt von allem Ungewissen und dahin kommt, auf niemand zu bauen, als auf den Einen, der nicht lügt noch trügt. Möchten wir alle dahin kommen! — Ihr aber, die ihr auf allerlei Dinge gebaut habt, die nimmer in Erfüllung gehen, besinnt euch! Geht das etwa in Erfüllung, daß man hier leben kann nach des fleischlichen Sinn, und doch dabei selig werden? Nein, das am allerwenigsten! Oder meint ihr, daß Gott sich betrügen ließe? Dies ist eine Lüge vom Vater der Lügen. Was ist es denn anders, als der Versuch, Gott zu täuschen, wenn du erst dein Leben nach fleischlichem Sinn genießen, deine Zeit nach eigenem Geschmack verbringen willst, und dann doch in den Himmel kommen? Nein, das geht nicht. O möchtest du dieses Nein heute hören, und nicht erst auf deinem Sterbebett! Denn in der Sterbestunde, angesichts der Hölle und

untermischt von dem Hohngelächter der Teufel, hört sich diese Wahrheit schrecklich an. Möchtest du heute doch eine Ahnung davon haben, wie dieses „Nein“ auf dem Sterbelager so schauerlich klingt! Nein, Freund, Gott läßt Seiner nicht spotten; was der Mensch säet, das wird er ernten. — Darum laßt uns heute, statt Seiner zu spotten, uns vor Ihm demütigen! Bei dem Herrn ist Gnade auch für die größten Sünder. So freudig, wie wir hier beisammen sind und einander anblicken, so freudig wollen Seine Augen uns anblicken. So lieblich, wie diese Bögen sich über unserm Haupte wölben, so lieblich will Sein Friedenshimmel über uns sein. Laßt uns alle Gott, unsern Gott anbeten! Danken laßt uns dem Gott aller Gnade, dem Gott des Friedens, der die Sünder annimmt und nicht mit ihnen rechnet in Seinem Jorn. Er vergibt alle Uebeltat und schenkt den Uermsten, den Uwertesten aus göttlich freier Liebe alles: Erde und Himmel, Gnade, Friede, Heil und Leben! —

Haben wir außer dem Buch Gottes mit seinem seligen Inhalt denn sonst noch etwas mit herübergebracht in's neue Bethaus? — Geliebte, ich denke doch, daß wir noch ein anderes Buch mitgebracht haben — freilich kein sichtbares, denn es ist das Buch unsrer Vergangenheit. In demselben steht unsre Geschichte geschrieben, soweit sie der Vergangenheit angehört. Es ist ein gar wunderbares Buch, in ihm stehen Dinge, die wir längst vergessen, ja die wir nie recht gewußt haben. Es enthält alles, was bis zum Einzuge an diesem Ort geschehen ist. Eigentlich vermag dasselbe niemand recht zu lesen, mit Ausnahme dessen, der es schrieb, nämlich Gott der Herr. Es bildet einen Band der Bücher, welche einst am großen Tage Gottes aufgetan werden. Doch ein ganz klein wenig wissen manche unter uns von dem Inhalt dieses Buchs. Aber auch dies wenige ist schon sehr wichtig und beachtenswert. Zwar wurde schon heute Morgen auf dasselbe eingegangen, doch ist's nicht überflüssig, wieder darauf zurück zu kommen. Wie könnte man unter solchen Umständen wohl anders? Es gibt gewisse Saiten, die unvermeidlich angeschlagen werden müssen.

Unsre Vergangenheit liegt zwar, wie die alte Kapelle, hinter uns, aber die Erinnerung an dieselbe blieb uns, diese haben wir mit an diesen Ort gebracht. Und o, wie wunderbar ist diese Erinnerung an die Wege und Führungen unsers Gottes! Wenn ich, dem es vergönnt war, die erste Jugendzeit dieser Gemeinde mit zu erleben, vergönnt, so viele Jahre hier das Wort Gottes zu verkündigen, heute zurückdenke, so ergreift mich ein überwältigendes Gefühl. Der Raum, wo ich vor der Gemeinde stand und mein Bekenntnis ablegte, als armer Sünder, den Jesus gefunden, und wo ich dann in die Gemeinde aufgenommen wurde, hatte kaum irgendwelche Aehnlichkeit mit dieser schönen neuen Kapelle. Es war am Johannisbollwerk in einer Schuhmacherwerkstatt, wo sich damals das kleine Gemeinlein versammelte. Kaum war darin Raum für die Wenigen, welche zusammen kamen. Wir mußten uns in aller Stille versammeln, denn es war von seiten der Obrigkeit verboten, nach dem einfachen Sinn der Schrift zu leben und zu wandeln, dafür aber geboten, an Menschenfakungen festzuhalten. O wie freute sich meine Seele, als ich in den Kreis der Glücklichen trat und nun fortan mit diesen Wenigen die schmale Straße des kindlichen Gehorsams pilgern durfte. Der Herr führt alles wunderbar hinaus. Es kamen nach Verlauf von Jahren harter Bedrückung Dinge, die wir nicht geahnt, noch für möglich gehalten hätten. Der Herr erwies sich herrlich, seine Gedanken übertrafen die unsern, wie der Himmel die Erde. — Endlich kam es dahin, daß wir die alte Kapelle erlangten; sie wurde eingerichtet und eingeweiht. O, wie sehnten sich damals unsre Herzen nach dem schönen fest. Den Sonntag vorher waren wir obdachlos, aber die teuren englischen Brüder (Independents) liehen uns ihre Kapelle und es war mir vergönnt, darin das Wort Gottes zu verkündigen. Dann kam der schöne Sonntag des Einzugs. Wie gut gefiel uns damals unsre alte — für uns freilich neue — Kapelle, die uns jetzt zu enge geworden ist; wie fühlten wir uns in ihr so wohl! Sie war überflüssig weit und groß für uns. Nun hat der liebe Herr uns eine viel größere und schönere geschenkt, der unerschöpfliche Gott!

Ist dies jetzt die letzte und größte Baptisten-Kapelle, welche Hamburg erhalten wird? Meinst du wirklich, es könnte keine bessere gebaut werden, es werde nie das Bedürfnis dazu eintreten? O, dann kennst du deinen Gott noch zu wenig. Nein, Geliebte, geben wir es gänzlich auf, Gott nach unsern Gedanken zu beurteilen! Er ist viel größer, als das enge Herz hier in unsrer Brust. Möge die Erinnerung an unsre Vergangenheit uns zur Lehre dienen inbetreff der Größe und Herrlichkeit unsers Gottes, des Herrn der Heerscharen!

Aber wenn wir nun noch einmal zurückblicken und das Bedürfnis fühlen, die Summe der ganzen Vergangenheit festzustellen, müssen wir dann nicht sagen, daß wir nichts getan haben, Er aber alles getan hat? Hier steht in unserm Text: „Siehe, Ich mache alles neu!“ Das ist wahr, das hat Er getan. Du, der du glaubst, du hättest in dieser Vergangenheit etwas getan, seiest darin mächtig gewesen, komm her, wenn du es wagen darfst, dich geltend zu machen. Aber nein, so töricht ist niemand, welcher den Geist Gottes hat. Und wenn wir doch etwas machten, so war es, wie wir schon heut morgen hörten, nur etwas, wodurch wir Ihn aufhielten. „Ich mache Alles“ spricht der Herr. Ach, wir haben Ihn nicht Alles machen lassen, wir haben selbst gearbeitet und verdorben, haben Ihm Hindernisse in den Weg gelegt. O, hätten wir doch den Herrn alles machen lassen, hätten wir auf Ihn geblickt und Seine Kraft in Anspruch genommen, wären wir Ihn im Glauben gefolgt! Aber da wir Ihm oft im Wege standen und hinderlich waren, ist es desto wunderbarer, daß sich die Vergangenheit dennoch so gestaltet hat, wie es der Fall ist. Wie herrlich hat es der Herr hinausgeführt! Große Dinge hat er an uns getan. Wir haben Sein Wort genossen in trauter, süßer Gemeinschaft. Oft während Er bei uns war, fühlten wir uns selig in Ihm und unter einander. Es ist nicht umsonst gewesen, daß Er bei uns war. Und wenn Er sonst nichts getan hätte, so hat Er doch das getan, daß er dem größten aller Sünder am heutigen Tage wieder vergönnt, das seligmachende Wort zu predigen. Aber

auch so viele andere, die meine Augen hier sehen, waren und sind Seine Zeugen. Wahrlich, es war nicht umsonst, daß wir Ihm angehört, der Geist Gottes hat uns viel geschenkt. Wir durften unsre Seile weit ausdehnen. Der Raum unserer Hütte war zu enge, und nun, siehe da, wir haben ihn weit ausgedehnt an diesem festlichen Tage. Das hat der Herr getan und es ist ein Wunder vor unsern Augen; besonders wenn wir bedenken, was wir gewesen sind Ihm gegenüber. So viel denn in betreff der beiden Bücher, die wir mit in diese Kapelle gebracht haben.

II.

Gehen wir jetzt zum zweiten Teil über und fragen wir, was wir denn an diesem Ort vorgefunden haben. Viel Neues, Geliebte! Zunächst ist das Gebäude neu, sodann auch die ganze Einrichtung darin. Wohin meine Augen blicken, gewahren sie Neues, selbst das teure Gottesbuch liegt als neue Bibel mit schönem Goldschnitt vor mir. Eine neue Bibel — das bedeutet etwas Gutes! Das ist der Herr unser Gott, der uns heute zuruft: „Alles neu.“ Denken wir an die Vergangenheit mit ihren bitteren Erfahrungen, den Kämpfen im Herzen, den Anstrengungen, dem Niedersinken bei der Ueberrumpelung vom Satan, dann ist mir's, als ob ich den Versucher ganz leise flüstern hörte: „Der Herr wird sein Wort an dir gewiß nicht ausführen können, und du selbst kannst es noch viel weniger, denn du bist blutarm.“ Aber Satan lügt! Hier steht etwas ganz anderes, — und es gibt nichts Wahrhaftiges und Gewisses, als nur was die Schrift sagt. „Der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, Ich mache alles neu!“ Wer sitzt denn nun auf dem Thron und hat das Regiment in den Händen und beherrscht alles? Etwa Satan? Nein, nimmermehr. Es ist unser Gott, es ist Jesus Christus, der Herr Zebaoth; und ist kein anderer Gott denn Er, den wir gläubig anbeten. Darum wenn Er spricht: „Ich mache alles neu!“ Dann ergreife diese Zusage im Glauben und haue darauf!

Sein Wort ist nun das erste, was Er dir neu machen will. Du sollst eine neue Bibel haben, die Bibel soll

dir, durch Seinen Geist wunderbar neu werden. Den Inhalt der Schrift hast du längst gekannt, nun aber sollst du ihn so kennen lernen, daß du dich wundern wirst, nun sollst du erst recht erkennen, verstehen, genießen, nun erst staunen und anbeten ob der Offenbarung eines solchen Gottes. Aber wird die Bibel uns wirklich neu werden? — Meine Brüder, wenn der Geist Gottes nicht allmächtig wäre, dann wären wohl Zweifel berechtigt, so aber nicht. Er vermag viel mehr zu tun, als Er schon getan hat im Eröffnen unseres Verständnisses, so daß wir staunen müssen, das Wort von Ihm bisher so wenig verstanden zu haben. Das liegt ja so überhaupt in dem Charakter unseres Gottes, daß Er sich immer deutlicher und bestimmter ausdrückt, sich immer herrlicher offenbart. Die Jünger, denen Jesus noch so vieles zu sagen hatte, die aber zur Zeit noch wenig fassen und tragen konnten, sagten einst zu Ihm: „Nun redest du frei heraus, und sagst kein Sprichwort.“ Damit bekundeten sie, daß ihr Verständnis erweitert und bereichert war. — So wie den Jüngern gehts auch uns heute beim Einweihungsgruß. Jehovah ist der Einzige, der nie altert, wie wir es tun; Er ist der Ewig-Neue, der alles durch Ihn Erschaffene im Himmel und auf Erden nicht nur erhalten, sondern auch verjüngen und erneuen kann. — Gott trägt die Engel mit dem Arm Seiner Allmacht. Zwar sind diese keine Sünder, wie wir, aber doch arme Geschöpfe, die als solche hinsichtlich ihrer Erhaltung auf Ihn angewiesen sind. Er hat sie aus nichts gemacht, und sie würden nichts sein ohne Ihn. Es ist ein für allemal gewiß, daß außer Ihm alles schnell veraltet und dem Verfall entgegengeht. Gott selbst aber ist ewig Derselbe, Er kann sein Werk beleben, verjüngen und „neu machen“. In ihm sind eigentümlich neue, originale Gedanken, mit denen du, Kind des Staubes, nicht bekannt bist. Es liegen Dinge in Seinem Plane, welche weit über unsern Horizont gehen und die wir nicht begreifen können. Wenn wir wüßten, was Er innerhalb der nächsten fünfzig Jahre noch tun wird in dieser Stadt und Umgegend, wir würden vor Staunen kaum reden können.

Meine Lieben, Gott ist nicht nur imstande, immer

Neues hervorzubringen; sondern wenn Er spricht: „Siehe, Ich mache alles neu“, so liegt darin der Sinn, daß Er früheres herrlicher macht, als es war. O welch' ein unbegreiflicher Gott ist Er! Wie glücklich sollten wir sein hier bei Ihm, an der Quelle des Neuen! Er überbietet sich selbst, übertrifft alle Deine Begriffe, macht deine Erwartungen im herrlichsten Sinn völlig zu Schanden durch Seine Liebe und Wundergüte. Damit fängt er schon heute hier an diesem Orte an. Ist nicht der heutige Tag schon ein Wundertag, ein herrliches Freudenfest? Seht, wie die liebe, helle Sonne so freundlich auf uns hernieder scheint zum Beweise der Freundlichkeit und Güte des Herrn. Weshalb erfreut er euch denn? Weil ihr solche Leute seid, die es verdient haben? O nein, weil Er ein solcher Gott ist, der seine Lust daran hat, alles neu zu machen! — Laßt die Vergangenheit dahinten — es kommt eine Zukunft, viel schöner, größer und herrlicher, als die Vergangenheit. Er hat alle Tage dieser Zukunft in Sein Buch geschrieben, es ist alles fertig und wartet der Abrollung. Heute schon freut Er sich seiner Gedanken, die Er über uns, Sein Volk, hat. Und der Ausführung derselben steht nichts im Wege, sie ist wahrhaftig und gewiß. Was Er sich vorgenommen, das tut er auch „und bringt zu Stand und Wesen, was Seinem Rat gefällt.“ Sehen wir uns denn als kleine Kindlein auf des Vaters Schoß, und lassen wir uns wunderbare Dinge von Ihm erzählen über die goldne Zukunft, die Er bereiten wird! Können wir Ihm die Freude mit den fröhlichen Kleinen, während Er zu Ihnen sagt: „Ich will noch Großes an euch tun, denn Ich bin und bleibe euer Vater und bin reicher, als ihr ahnt. Ich mache alles neu, schaffe eine neue Geschichte, führe große, herrliche Dinge herbei.“

Meine Brüder. laßt uns denn der Entfaltung neuer und größerer Gnadenwunder auf dem Gebiet seines Reiches entgegensehen! Seid fest überzeugt, der Herr wird seiner köstlichen Wahrheit mehr und mehr Eingang verschaffen und Sieg verleihen. Lasset uns all den noch zukünftigen Erweisen Seiner Liebe, Macht und Treue fröhlich entgegen-

sehen und ihrer harren! Gott ist die Liebe, darum liebt Er so große Sünder. Er konnte sie nicht untergehen lassen, es mochte kosten, was es wollte. Sein Bestes, Liebstes, Größtes gab Er dahin, um sie zu retten, Seinen ein'gen Sohn. Der ließ sein Blut für dich fließen. Siehest du nun, was du für einen Vater hast; was Er für dich zu tun vermag? O glaube es doch: Er wird alles, alles daran sehen, daß es Seinem Kinde wohl gehe. Eine herrliche Zukunft wird er dir bereiten. Es wird freilich nicht ohne Anstrengungen von deiner Seite geschehen können. Aber Gnade, nichts als Gnade ist's, wenn Jehovah dich würdigt teilzunehmen an der herrlichen Arbeit in Seinem Weinberge, dir vergönnt zu zeugen mit Herz, Hand und Mund. Brüder, auch das alles tut der Ewigtreue laut Seinem Wort: „Ich mache alles neu.“ Darin liegt: „Ich gebe dir Kraft, lasse dir keine Ruhe, bis du Mir dienst; Ich mache alles neu in deinem Leben, führe neue Dinge in dasselbe ein. Was du bisher nicht warst, mußt du nun werden; gleichviel, ob du willst oder nicht, du wirst nicht gefragt: „Ich mache alles neu.“ — O gelobt sei Er, der ewig starke Gott! Er ist viel stärker in Seiner Gnade, als wir meinen; darum wird alles herrlich neu werden. Er wird uns zu großen Anstrengungen nötigen, und diese Anstrengungen werden nicht vergebens sein: viele Bekerungen werden das Werk unsrer Hände krönen. Aber wieso wird Er uns nötigen? Wie anders, Geliebte, als durch die Blut Seiner Liebe, welche Sein Geist in uns anfacht! Demgemäß bricht jetzt eine Zeit herein, die unsere Arbeit reichlicher segnet, als je zuvor, wo wir nicht wissen werden, was wir sagen sollen vor allen denen, die da kommen von Osten und Westen, Süden und Norden, um nach Christo zu fragen. Gerade diejenigen, auf welche wir am allerwenigsten rechnen, werden die Ersten sein, welche kommen. Der Starke ergreift sie, wie er einst den Saulus ergriff, und bringt sie an sein veröhntes Herz, gleichwie ein irdischer Vater sein widerstrebendes Kind auf den Arm nimmt und beruhigt.

Immer wieder hören wir sein Wort: „Ich mache alles neu.“ — Kann denn Gott unaufhörlich so fort-

fahren? O herrliche Wahrheit! Eine Vergangenheit, die Ihn preist, liegt hinter uns, eine noch herrlichere Zukunft vor uns — wo will das am Ende hinaus? Uns schwindelt bei diesem Gedanken. Doch siehe, der, welcher auf dem ewigen Herrscherthron sitzt, löst die Aufgabe aufs vollständigste und gründlichste; Er macht alles neu. Ehe du dir's versiehst, noch ehe du recht das eine Wunder begriffen hast, erlebst du ein anderes. Nach dem, was dein Glaubens-
 auge gesehen, siehst du bald andere Dinge, mit schärferem, klarerem Auge, ruhst an dem Herzen deines Gottes und schaust Ihn selbst, der Wunder Jubegriff! Den wir gerne auf Erden sehen und sprechen möchten, den wir küssen möchten, in dessen Armen wir ruhen möchten, Ihn hast du dann völlig zu eigen, und deine Seele schwört: „Das ist Jesus, mein Bruder!“ Dann macht Er alles neu, nicht wahr? Doch damit noch nicht genug, auch dein Fleisch, das du den Würmern zurückließest, wird durch Auferstehung neu und ersteht in wunderbarer Vollendung und Schönheit. Eines Tages hast du einen verklärten Leib. In dem Zustand der abgethanen Seele, welcher vorhergeht, bist du noch nicht völlig befriedigt, hast du noch nicht, was du im verklärten Leibe haben und genießen wirst. Und dann fragt der Herr: „Vermochte Ich mein Wort zu erfüllen?“ Dein Mund aber jauchzt Ihm ein ein'ges Halleluja zu. — Wahrlich, der Herr hält, was Er verspricht! Auch diese Erde wird Er einst in wunderbarer Weise neugestalten. Gegenwärtig ist sie noch wie ein Tropfen am Eimer im Vergleich zu den Wundern des Himmels; dann aber schafft Gott eine neue Erde, stellt diese in den Mittelpunkt des ganzen, herrlich erneuten Weltalls und spricht: „Da soll meine Hauptstadt liegen; da steht mein Thron in alle Ewigkeit.“ — Wie gesagt, auch der Himmel wird neu; auch die Wohnungen der Engel sollen eine herrliche Umgestaltung erfahren.

Lasset uns denn diesen unsren Gott anbeten; den Gott, der sich uns heute bei der Einweihung durch dies neue Haus der Anbetung herrlich zu erkennen gibt! Lasset uns hineinschauen in Sein Herz und Ihn besser verstehen! Er helfe uns, daß wir Ihn haben wie noch nie, denn auf Ihn

kommt alles an. O, laß dir in diesem Raum von Ihm durch das, was Er zu unserer Seligkeit hat schreiben lassen, das wahrhaftige und gewisse Wort des Lebens sagen, daß Gott dein Vater ist — dein eigener rechter Vater von Ewigkeit her, der niemals aufhören kann, dies zu sein, sondern es ist und bleibt in Ewigkeit. Laß dir den Sohn schildern, der dich erlöst hat, der die Sünder liebt, sie mit Seinem Vater aussöhnt; der für dich in den Tod ging, der in dein Herz einkehrte, der dich so wunderbar liebt. Laß dir sagen, wer der Geist ist, der dich erneuert, aus einem Teufelskinde ein Gotteskind macht; der dich läutert, dich auf geheimnisvolle Weise heiligt, dich mit dem Vater und dem Sohn in Verbindung bringt; wer der sei, der ohnegleichen in Seiner Arbeit, die Ihm gelingt, weil Er Gott ist. Es bleibt alles ewig neu in Ihm, dessen Odem die Schöpfung belebt. Laß dir alles, was zu deiner Seligkeit und ewigen Vollendung gehört, gründlich von Ihm sagen: dann wird es anders mit dir werden.

Meine Brüder und Schwestern in dem Herrn! seid ihr mit mir eins, so soll das heute und in Zukunft die Richtung unserer Herzen sein! Wir wollen nicht an dies und das denken, nicht sinnen auf diese oder jene Pläne; Ihn, der auf dem Stuhl sitzt, wollen wir alles neu machen lassen! Amen.